

Jahresbericht 2017



Sparkasse
Wiesental

Sparkasse Wiesental

175. Geschäftsjahr

Gegründet 1843

Wir danken unseren Kunden und Geschäftsfreunden für
das entgegengebrachte Vertrauen.

Der Vorstand der Sparkasse Wiesental überreicht mit
freundlicher Empfehlung den Jahresbericht für das Jahr 2017

Jahresbericht 2017

SPARKASSE WIESENTAL

I n h a l t

Rechtsformen, Trägergemeinden, Mitgliedschaften

Bankverbindungen, Geschäftsstellen

Lagebericht

Bericht des Verwaltungsrates

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017

Bilanz

Gewinn- und Verlustrechnung

Sparkasse Wiesental

Rechtsform, Trägergemeinden, Mitgliedschaften

Die Sparkasse Wiesental ist eine gemeinnützige, mündelsichere und rechtsfähige Anstalt öffentlichen Rechts.

Träger der Sparkasse sind die Städte und Gemeinden Schopfheim, Zell i.W., Schönau i.Schw., Todtnau, Aitern, Böllen, Fröhnd, Hög-Ehrsberg, Hasel, Hausen i.W., Kleines Wiesental, Maulburg, Schönenberg, Tunau, Utzenfeld, Wembach und Wieden. Die Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe sichergestellt.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e.V. Berlin/Bonn.

Bankverbindungen

Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart
Konto-Nr./ IBAN: DE74680501010002801733

Deutsche Bundesbank, Filiale Freiburg
Konto-Nr./ IBAN: DE70680000000068351557

Basler Kantonalbank
Konto-Nr./ IBAN: CH3300770010068520814 (CHF)
Konto-Nr./ IBAN: CH9600770010060149356 (EUR)

Geschäftsstellen

Hauptstellen

Schopfheim, Adolf-Müller-Straße 1

Telefon (07622) 696-0
Telefax (07622) 696-199

Zell i.W., Schönauer Straße 13

Telefon (07625) 136-0
Telefax (07625) 136-499

www.sparkasse-wiesental.de
mail@sparkasse-wiesental.de

BIC/SWIFT-CODE: SOLADES1SFH
USt. ID. Nr. DE 142381644
Steuer-Nr. 11006/05149

Amtsgericht Freiburg i.Br.
HRA 670 386

Geschäftsstellen

Todtnau, Friedrichstraße 10
Schönau i.Schw., Talstraße 20
Fahnau, Blasistraße 25
Hausen i.W., Mitteldorfstraße 4
Maulburg, Bahnhofstraße 9
Kleines Wiesental, Tegernauer Landstraße 10

(07673) 994-0
(07673) 8206-0
(07622) 696-350
(07622) 696-410
(07622) 696-340
(07629) 262

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017

1. Grundlagen der Sparkasse

Geschäftsmodell der Sparkasse

Die Trägerversammlungen der Sparkassen Schönau-Todtnau und Schopfheim-Zell haben am 21. bzw. 22. Juli 2016 die Vereinigung beider Kreditinstitute mit Wirkung vom 1. Januar 2017 beschlossen. Das fusionierte Institut firmiert unter der Bezeichnung „Sparkasse Wiesental“ und hat seinen Hauptsitz in Schopfheim und Zell i.W. Soweit in diesem Lagebericht Vorjahreszahlen angegeben werden, handelt es sich jeweils um die zusammengefassten Werte der früheren Sparkassen Schopfheim-Zell und Schönau-Todtnau.

Die Sparkasse Wiesental ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Schopfheim und Zell i.W. Träger der Sparkasse sind die Städte und Gemeinden Schopfheim, Zell i.W., Schönau i.Schw., Todtnau, Aitern, Böllen, Fröhd, Hög-Ehrsberg, Hasel, Hausen i.W., Kleines Wiesental, Maulburg, Schönenberg, Tunau, Utzenfeld, Wembach und Wieden, über die sich auch unser Geschäftsgebiet erstreckt.

Wir betreiben grundsätzlich alle banküblichen Geschäfte, soweit das Sparkassengesetz für Baden-Württemberg, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse keine Einschränkungen vorsehen.

Als selbständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgt unser Haus das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in unserem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden unterhalten wir neben unseren Hauptstellen in Schopfheim und Zell i.W. sechs Zweigstellen in unserem Geschäftsgebiet.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist von der BAFin als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz anerkannt worden.

Organisationsstruktur

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und der Vorstand. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht deren Tätigkeit. Er setzt sich aus insgesamt 18 Mitgliedern zusammen. Der Kreditausschuss, bestehend aus dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und fünf weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach der Geschäftsanweisung und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen. Der Vorstand, bestehend aus zwei Mitgliedern, leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt die Sparkasse und führt ihre Geschäfte.

2. Wirtschaftsbericht

Gesamtaussage des Vorstandes zum Geschäftsverlauf und zur Lage 2017

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurückblicken.

Die geschäftliche Entwicklung und die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Aktivseite der Bilanz ist geprägt, durch eine deutliche Ausweitung der Interbanken- sowie der Kundenforderungen bei einem gleichzeitig rückläufigen Wertpapiervermögen. Die Ausweitung der Kundenforderungen wird vom Firmenkundengeschäft und vom langfristigen Privatkundengeschäft getragen.

Die Mittelbeschaffung auf der Passivseite wird maßgeblich vom Kundengeschäft beeinflusst.

Bilanz	Bestand		in % des Geschäftsvolumens		Veränderungen		
	31.12.17 Mio €	31.12.16 Mio €	31.12.17	31.12.16	2017 Mio €	2017 %	2016 %
Geschäftsvolumen ¹⁾	1.211,2	1.197,2			+14,0	+1,2	-0,7
Bilanzsumme	1.115,4	1.126,6			-11,2	-1,0	-0,7
Aktivgeschäft ²⁾							
Kundenkreditvolumen	841,2	790,4	69,5	66,0	+50,8	+6,4	+1,7
Forderungen an Kreditinstitute	132,9	103,5	11,0	8,6	+29,4	+28,4	-44,9
Wertpapiervermögen	121,2	180,8	10,0	15,1	-59,6	-33,0	-9,9
Passivgeschäft							
Mittelaufkommen von Kunden	817,4	815,9	67,5	68,2	+1,5	+0,2	+0,2
darunter:							
Spareinlagen	401,8	395,9			+5,9	+1,5	+3,1
Sichteinlagen	352,4	338,0			+14,4	+4,3	+5,2
unverbriefte Verbindlichkeiten	51,2	71,8			-20,6	-28,7	-27,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	176,6	193,2	14,6	16,1	-16,6	-8,6	-7,4
Eigene Mittel	51,8	50,9	4,3	4,2	+0,9	+1,8	+1,8

¹⁾ Bilanzsumme einschließlich Avalkredite

Beim Kundenkreditvolumen war ein Zuwachs zu verzeichnen, der deutlich über unserer Prognose lag. Mit ursächlich hierfür dürfte die anhaltend hohe Bautätigkeit im Geschäftsgebiet sein. Beim Mittelaufkommen von Kunden war der gleiche Zuwachs wie im Vorjahr zu verzeichnen. Die durch die Niedrigzinsphase geprägte Entwicklung steht mit unserer Prognose im Wesentlichen in Einklang.

Bankaufsichtliche Kennzahlen	31.12.2017	31.12.2016
Solvabilitätskoeffizient Gesamtkennziffer	14,5	13,6 %
Liquiditätskennzahl nach LiqV	1,28	1,65

Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis	
	31.12.2017 Mio EUR	31.12.2016 Mio EUR
Zinsüberschuss ¹⁾	17,10	20,73
Provisionsüberschuss	6,47	6,28
Verwaltungsaufwand	-17,94	-21,05
a) Personalaufwand	(-11,91)	(-14,87)
b) Sachaufwand	(-6,03)	(-6,18)
Nettoertrag des Handelsbestandes	0,00	0,00
sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	+0,06	-0,49
Ergebnis vor Bewertung	5,69	5,47
Bewertungsergebnis	-3,08	-2,44
Ergebnis nach Bewertung	2,61	3,03
Außerordentliches Ergebnis	0,00	0,00
Steuern	-1,60	-2,04
abgeführter Gewinn	-0,11	-0,11
Jahresüberschuss	0,90	0,88
Vorwegzuführungen zur Sicherheitsrücklage	0,40	0,37
Bilanzgewinn	0,50	0,51

¹⁾ (inklusive GV-Position 3 und 4)

Durch die guten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist es uns gelungen, trotz der Mehraufwendungen aus der Fusion mit der Sparkasse Schönau-Todtnau das Ergebnis vor Bewertung geringfügig zu steigern. Das Ergebnis nach Bewertung verfehlte den Vorjahreswert, der Jahresüberschuss und der Bilanzgewinn liegen in etwa auf Vorjahresniveau.

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Erholung im Euroraum gewann im vergangenen Jahr an Fahrt. 2017 wurde ein Wachstum von 2,4% erreicht. Die Arbeitslosenquote in den meisten Ländern konnte abgebaut werden.

Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes erreichte die deutsche Wirtschaft 2017 ein Wachstum von 2,2%. Der Aufschwung wurde vor allem von der Binnenwirtschaft getragen, aber auch der deutsche Außenhandel konnte erneut einen Wachstumsanteil beisteuern. Sowohl die Exporte als auch die Importe erhöhten sich sehr deutlich. Der Außenhandelsüberschuss Deutschlands blieb 2017 auf sehr hohem Niveau, was aus dem Ausland häufig kritisiert wird. Der im Jahr 2017 erzielte nominale Außenhandelsüberschuss von gut 248 Mrd. Euro entsprach 7,6% des nominalen BIP.

2017 war ein weiteres Jahr mit einem Wachstum oberhalb des Zuwachses des Produktionspotenzials, wodurch die Auslastung der deutschen Volkswirtschaft weiter anstieg. Dies gab den Unternehmen Anlass zu einer verstärkten Investitionstätigkeit. 2017 erhöhten sich die Bruttoanlageinvestitionen real um 3,0%.

Der private Konsum hat sich 2017 um real 2,0% ausgeweitet und ist somit in annähernd gleichem Tempo wie schon im vorangegangenen Jahr gewachsen. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb trotz der anhaltenden Nullzinsphase konstant bei 9,7%.

Der moderat expandierende Konsum findet eine solide Grundlage in der guten Arbeitsmarktlage, die sich in hoher Arbeitsplatzsicherheit und allmählich auch stärker in Lohnsteigerungen niederschlägt. 2017 ist die Zahl der Erwerbstätigen noch einmal um rund 1,5% auf rund 44,3 Millionen gestiegen. Die Arbeitslosenquote ist weiter auf 5,7% gesunken und hat damit den niedrigsten Stand Gesamtdeutschlands seit der Wiedervereinigung erreicht.

Trotz der stärker ausgelasteten Produktionskapazitäten und der zunehmenden Engpässe am Arbeitsmarkt blieb die Preisdynamik weiterhin moderat. Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland um 1,8% gestiegen. Im Euroraum war der Anstieg mit 1,5% schwächer und lag deutlich unter der Zielmarke der Europäischen Zentralbank.

Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Zentralbank ihre Leitzinsen 2017 unverändert gelassen. Die Ankaufprogramme von Wertpapieren wurde 2017 fortgesetzt, zunächst mit Nettokäufen von 80 Mrd. Euro monatlich, ab April 2017 mit 60 Mrd. Euro monatlich.

Die längerfristigen Kapitalmarktzinsen entwickelten sich im Euroraum 2017 per Saldo seitwärts. Nach Tiefstständen im Februar erreichten die Umlaufrenditen am Jahresende 2017 ähnliche Niveaus wie zu Jahresbeginn.

Im vierten Jahr in Folge hat der deutsche Gesamtstaat einen Finanzierungsüberschuss erzielt. Alle Ebenen hatten daran ihren Anteil. Der Positivsaldo des Gesamtstaates betrug gemäß erster Schätzung 1,2% des Bruttoinlandsproduktes. Durch diese Überschüsse, aber auch durch das Wachstum des BIP selbst, reduzierte sich die Bruttoschuldenquote des Staates weiter recht deutlich. Sie sank für Deutschland Ende 2017 auf 64,8% des BIP. Damit kommt für Deutschland als einem von wenigen Ländern im Euroraum und als einzigem unter den großen Mitgliedstaaten allmählich die Schuldengrenze des Stabilitäts- und Wachstumspaktes von 60% des BIP in Sichtweite.

Kreditwirtschaft

Die Risiken für die deutsche Kreditwirtschaft verharrten auf erhöhtem Niveau. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere das unverändert niedrige Zinsniveau. Die Aktivitäten der EZB verzerrten die Geld- und Kapitalmärkte weiter in starkem Maße, mit der Folge negativer Renditen in vielen Marktsegmenten. Die Aussichten auf eine weitere Fortdauer dieser Niedrigzinspolitik sowie die unverändert steigenden regulatorischen Anforderungen an die Kreditwirtschaft lassen für die nächsten Jahre deutliche Ertragsbelastungen erwarten.

Im Jahr 2017 trat zeitgleich mit dem novellierten Geldwäschegesetz die neue Verordnung über die Übermittlung von Angaben bei Geldtransfers in Kraft.

Seit dem Meldestichtag 30. Juni 2017 sind Kreditinstitute verpflichtet, im Rahmen des FINREP-Meldewesens über die Deutsche Bundesbank quartalsweise umfangreiche Finanzdaten an die Europäische Zentralbank einzureichen.

Im Oktober 2017 hat die BaFin die novellierten Mindestanforderungen an das Risikomanagement vorgelegt. Während Klarstellungen unverzüglich anzuwenden waren besteht für Neuerungen eine Umsetzungsfrist zum 31. Oktober 2018.

Die BaFin hat Anfang November 2017 die Bankaufsichtlichen Anforderungen an die IT von Banken (BAIT) veröffentlicht. Die BAIT stellen den zentralen Baustein für die IT-Aufsicht über den Bankensektor in Deutschland dar.

Mit Wirkung zum 3. Januar 2018 wurde das Wertpapierhandelsgesetz geändert, um die Finanzmarktrichtlinie MiFID II und die Finanzmarktverordnung MiFIR umzusetzen.

Regionale Rahmenbedingungen

Auch die regionale Wirtschaft zeigt in Anlehnung an die allgemeine wirtschaftliche Lage eine gute Entwicklung. Zum Jahresende 2017 waren im Bezirk der Arbeitsagentur Lörrach 6.539 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 3,0% nach 3,2% im Vorjahr. Sie lag damit weiterhin unter dem landesweiten Durchschnitt in Baden-Württemberg von 3,2% und erheblich unter dem Bundesdurchschnitt von 5,7%.

Entwicklung der Konkurrenzsituation im Geschäftsgebiet

In unserem Geschäftsgebiet sind zwei genossenschaftliche Kreditinstitute mit eigenen Geschäftsstellen tätig. Daneben ist die Deutsche Bank über eine mit Selbstbedienungsgeräten ausgestattete Service-Stelle sowie die Postbank über eine Postagentur mit Postbankleistungen vertreten.

Als Marktführer sind wir der wichtigste Dienstleistungspartner für mittelständische Unternehmen, Freiberufler, Kommunen und private Haushalte in unserem Geschäftsgebiet.

2.2 Geschäftsverlauf

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen war die Entwicklung von Geschäftsvolumen und Bilanzsumme im Jahr 2017 als zufriedenstellend zu beurteilen.

Ursächlich für die Entwicklung von Geschäftsvolumen und Bilanzsumme war in erster Linie die Entwicklung des Kunden- und Interbankengeschäftes sowie des Wertpapiervermögens.

Aktivgeschäft (inklusive Passiv-Posten 1 unter dem Strich)

Kundenkreditvolumen

Das Wachstum beim Kundenkreditvolumen vollzog sich vor allem im langfristigen aber auch im kurzfristigen Bereich, während bei den mittelfristigen Laufzeiten eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen war. Insbesondere unsere Privatkunden nutzten die im langfristigen Vergleich nach wie vor günstigen Konditionen und bevorzugten weit überwiegend langfristige Kreditlaufzeiten.

Der prozentuale Anstieg liegt unter dem Durchschnitt der Sparkassen unseres baden-württembergischen Verbandsgebietes.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem gleichzeitigen Rückgang des Wertpapiervermögens.

Wertpapiervermögen

Die der Liquiditätsreserve dienenden Wertpapierbestände setzten sich insbesondere aus festverzinslichen Wertpapieren zusammen.

Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2017 blieb das Volumen der Beteiligungen mit 9,2 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Passivgeschäft

Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen von Kunden hat sich in 2017 deutlich geringer als der Vergleichstrend erhöht. Der Bestand der Kundeneinlagen liegt im Verbandsvergleich weiterhin über dem Durchschnitt.

Während bei den Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist weiterhin eine rückläufige Entwicklung zu beobachten ist, sind vor allem im Bereich der Sichteinlagen Zuwächse zu verzeichnen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Hierbei handelt es sich überwiegend um Mittel, die zur Finanzierung im langfristigen Kreditgeschäft dienen.

Dienstleistungen

Im Bereich der Dienstleistungen stieg das Volumen der Wertpapierumsätze gegenüber dem Vorjahr deutlich um 42,7% und erreichte eine Höhe von 40,2 Mio. Euro. Gleichzeitig stiegen auch die Bruttoerträge gegenüber dem Vorjahr um 14,5%. Der Anzahl der Kundendepots belief sich zum 31.12.2017 auf 4.609 Stück.

Im Geschäftsjahr wurden insgesamt 590 Bausparverträge mit einem Volumen von 29,8 Mio Euro abgeschlossen. Hierbei stieg die Anzahl der vermittelten Verträge um 0,2% und das vermittelte Volumen um 26,5%.

Sowohl die Anzahl der vermittelten Lebensversicherungen als auch das vermittelte Volumen sanken gegenüber dem Vorjahr um 2,2% bzw. 16,2%.

Die Bruttoerträge im Auslandsgeschäft verzeichneten gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 8,1%.

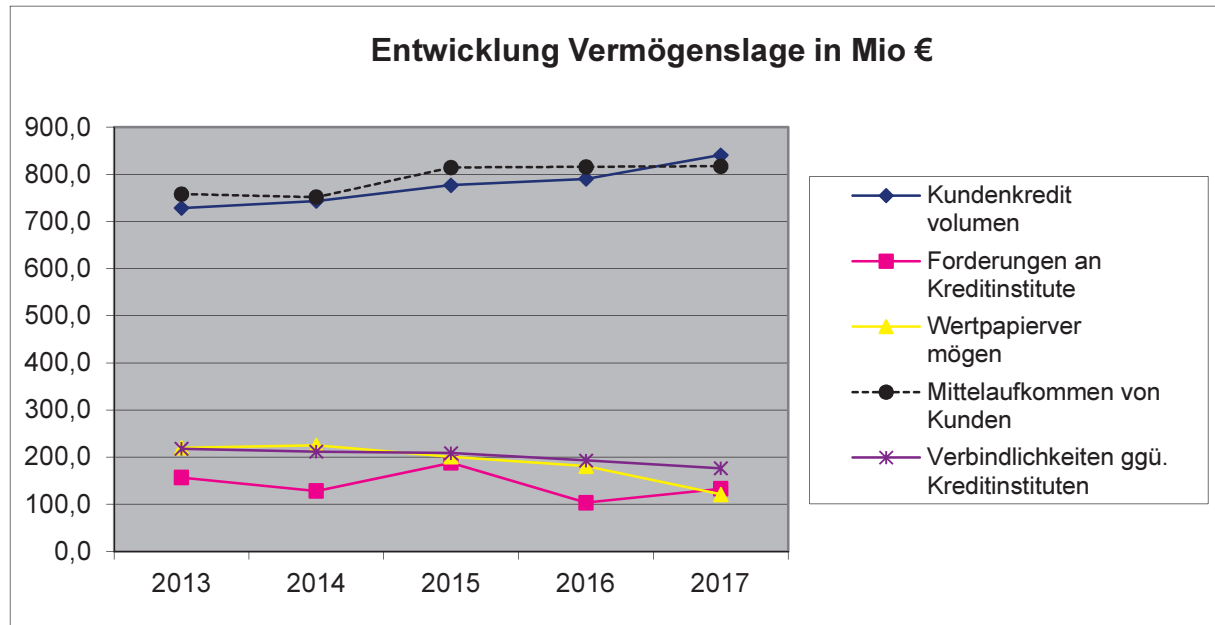
Eigenhandel

Bei einem um 33,0% gesunkenen Depot A Bestand summieren sich die Eigenhandelsumsätze in 2017 auf 105,1 Mio. Euro.

2.3 Vermögens- Finanz- und Ertragslage

2.3.1 Vermögenslage

Im Mehrperiodenvergleich stellt sich die Entwicklung der Vermögenslage wie folgt dar:



Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gegenüber dem Verbandsdurchschnitt durch überdurchschnittliche Anteile bei dem Kundenkreditvolumen, den Forderungen an Kreditinstitute, sowie beim Mittelaufkommen von Kunden gekennzeichnet. Dem gegenüber sind das Wertpapiervermögen und die Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Nennenswerte Strukturverschiebungen sind im Bereich des Mittelaufkommens von Kunden zu verzeichnen. Hier setzt sich der Trend ansteigender täglich fälliger Geldanlagen von Kunden zu Lasten der längerfristigen Geldanlagen fort. Weitere Strukturverschiebungen finden sich beim rückläufigen Wertpapiervermögen, den spürbar gestiegenen Forderungen an Kreditinstitute sowie den gesunkenen Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute.

Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 49,8 Mio. EUR belaufen. Dies entspricht einer Steigerung von 1,8% gegenüber dem Vorjahr.

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Eigenmittelanforderungen wurden auch unter Berücksichtigung des Kapitalerhaltungspuffers im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, insbesondere bestehend aus Kreditrisiken, Marktrisiken und operationellen Risiken bei 14,48% (VJ 13,63%) und damit deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 9,25%. Die Kernkapitalquote beträgt 13,17% und übersteigt damit den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 7,25% ebenfalls deutlich.

Auch der durch die BaFin mit SREP-Bescheid festgelegte Kapitalzuschlag, die positive Differenz zwischen der Eigenmittelzielkennziffer und dem Kapitalerhaltungspuffer sowie der institutsindividuelle antizyklische Puffer nach § 10d KWG wurden eingehalten.

Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben.

Im bilanzierten Wertpapiervermögen sind stille Reserven enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzlich Vorsorge getroffen. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach 340g HGB beläuft sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 39,7 Mio. EUR. Hinsichtlich der mittelbaren Verpflichtungen aus der Zusatzversorgung der Mitarbeiter (ZVK) verweisen wir auf den Anhang.

2.3.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge gegeben. Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft bedienen wir uns kurz- und mittelfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und –aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten. Ggf. werden die Plandaten in einem weiteren Schritt um Erfahrungs- und Zielwerte ergänzt. Größere Planabweichungen werden in monatlichen Soll-Ist-Vergleichen analysiert und zusammen mit neueren Erkenntnissen und Informationen in den turnusmäßig zu erstellenden Finanzplänen (Planungshorizont 12 Monate) entsprechend berücksichtigt. Der Prognosezeitraum der Finanzplanung beginnt am 1. Januar des Geschäftsjahres und endet zum Jahresultimo des darauffolgenden Jahres.

Die Kreditlinie bei der Landesbank Baden-Württemberg wurde dispositionsbedingt in Anspruch genommen. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Bei einer Bandbreite von 1,28 bis 1,76 im Jahresverlauf errechnete sich nach der Liquiditätsverordnung zum Jahresende eine Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 1,28 (VJ 1,65), so dass die Liquidität - wie auch im gesamten Geschäftsjahr 2017 - als ausreichend anzusehen ist. Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu 12 Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

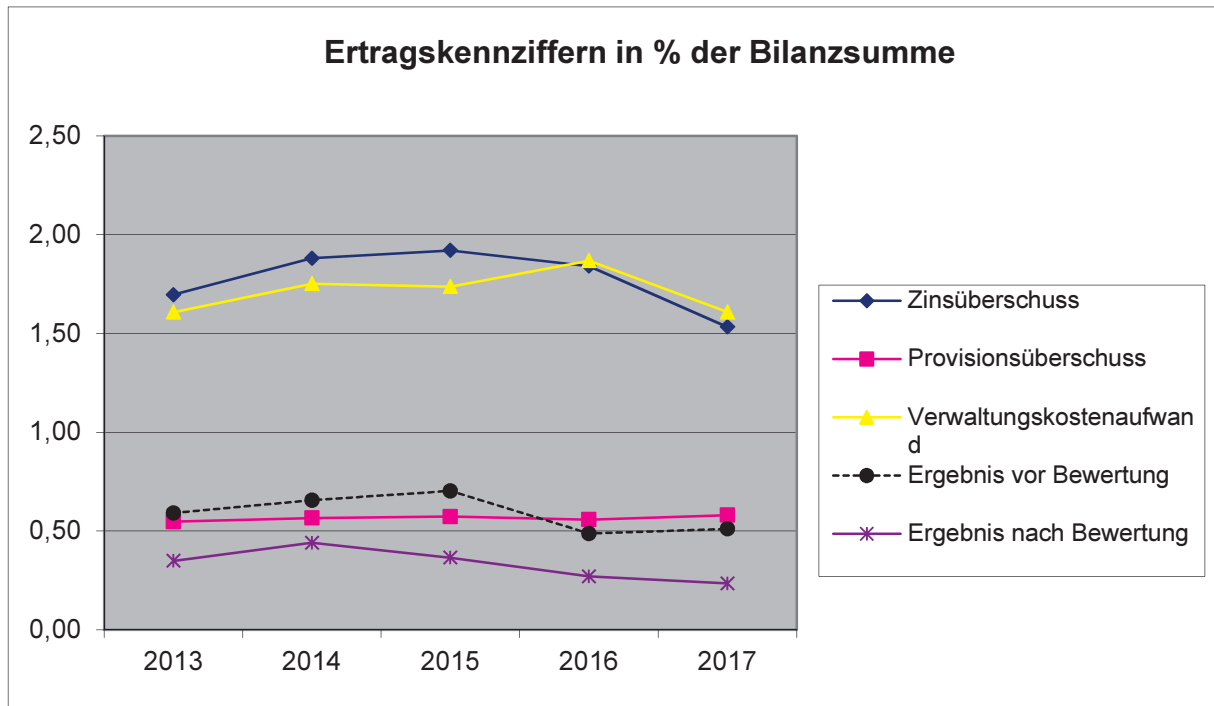
Die zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit eines Instituts über einen Betrachtungshorizont von 30 Kalendertagen zu erfüllende Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) von mindestens 80% hat die Sparkasse mit Werten von 117,58% bis 222,30% (31. Dezember 2017: 149,68%) vollständig eingehalten.

Zudem wurden die zusätzlichen Liquiditätsbeobachtungskennziffern nach der CRR beachtet.

2.3.3 Ertragslage

Aus den nach der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Zahlenwerten errechnen sich - in Relation zur jeweiligen **Bilanzsumme zum Jahresende** gesetzt - relative Kennziffern.

Diese stellen sich im Mehrjahresvergleich wie folgt dar:



Der im Geschäftsjahr erwartungsgemäß gesunkene **Zinsüberschuss** (incl. G+V-Position 3 und 4) ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle unseres Geschäfts. Er wurde durch gesamtwirtschaftliche und unternehmensspezifische Faktoren beeinflusst. Durch das lang anhaltende, historisch niedrige Zinsniveau wurden die Erträge aus der Anlage der Eigenmittel geschmälert.

Der leichte Anstieg des **Provisionsüberschusses** resultiert bei rückläufigen Avalprovisionen im Wesentlichen aus gestiegenen Erträgen im Wertpapier- sowie im Vermittlungsgeschäft.

Das **Ergebnis vor Bewertung** liegt mit 5,69 Mio. Euro unter dem Wert des Vorjahres.

Nach Vornahme aller notwendigen Bewertungsmaßnahmen weisen wir ein im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufiges **Ergebnis nach Bewertung** aus.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme beträgt 0,08%.

Der ausgewiesene Jahresüberschuss reicht aus, den notwendigen Kernkapitalbedarf der Sparkasse, der für eine stetige Geschäftsentwicklung notwendig ist, zu sichern.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sog. "Betriebsvergleich" der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detailliertere Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur **Durchschnittsbilanzsumme** erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Das danach errechnete **Betriebsergebnis vor Bewertung** unserer Sparkasse liegt unter dem Durchschnitt der baden-württembergischen Sparkassen ähnlicher Größenordnung und ist als nicht voll zufriedenstellend zu bezeichnen. Das im Vergleich mit

dem Vorjahr rückläufige **Betriebsergebnis nach Bewertung** liegt ebenfalls unter dem Ergebnis der Vergleichssparkassen und ist als nicht voll zufriedenstellend zu bezeichnen.

2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der aktiven Beschäftigten hat sich gegenüber dem Vorjahr von 219 auf 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verringert, was im Wesentlichen auf die Veränderungen im Rahmen der Fusion zurückzuführen ist.

Die Ausbildung Jugendlicher hat in unserem Haus hohe Priorität. Sechs Auszubildende, die Ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten, übernahmen wir in ein teilweise befristetes Arbeitsverhältnis. Die Quote der Auszubildenden beträgt 11,9 % gemessen an den bankspezifisch Beschäftigten.

Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte in der Personalentwicklung.

Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse Wiesental insgesamt 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 115 vollzeitbeschäftigte, 68 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 17 Auszubildende. Im September wurden insgesamt 4 Auszubildende neu eingestellt.

Die attraktiven Modelle der Arbeitszeit – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeitarbeit bis hin zur Altersteilzeit – wurden von unseren Mitarbeitern rege genutzt.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2017 haben sich nicht ergeben.

4. Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

4.1 Risikobericht

4.1.1 Risikomanagementsystem der Sparkasse

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung

von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen an die sich kontinuierlich verändernden Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente sowie aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Die Sparkasse hält bezüglich ihrer gesetzten Strategien und implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein.

Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht deren Tätigkeit. Der Verwaltungsrat wird durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts über die Risikosituation informiert.

Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest und bestimmt die Höhe des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten. Die Aufgabe der Risikosteuerung wird dann dezentral in den verschiedenen Geschäftsbereichen wahrgenommen.

Auf der Grundlage einer Risikoinventur stufen wir für unser Haus die Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und die operationellen Risiken als wesentliche Risiken ein.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken erfolgt in den Bereichen Kreditrisikomanagement und Unternehmenscontrolling. Bei Kreditentscheidungen bis zu 1,0 Mio. EUR oder einem Blankoanteil von bis zu 0,5 Mio. EUR entscheidet der Gesamtvorstand einzelfallbezogen. Oberhalb dieser Grenzen ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Der Gesamtvorstand hat Teile seiner Kreditkompetenz risiko- und betragsorientiert delegiert. Auf Basis der Kapitaldienstfähigkeit und Besicherung sowie unterstützt durch Ratingverfahren geben Markt und Marktfolge im Ein- oder Zweivotenverfahren vor jeder Kreditbewilligung ihre Risikoeinschätzung ab. Entscheidungen über Engagements mit akuten Risiken erfolgen ausschließlich in der Marktfolge oder durch den Vorstand, deren Überwachung nehmen die Abteilungen Kreditrisikomanagement und Unternehmenscontrolling vor.

Der Geschäftsbereich Unternehmenscontrolling steuert eigenverantwortlich die Marktpreisrisiken im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstands. Darüber hinaus steuert er auch die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und die Liquiditätsrisiken in Zusammenarbeit mit der Abteilung Rechnungswesen.

Das Vorstandssekretariat koordiniert den Prozess zur Ermittlung der operationellen Risiken. Es überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert bzw. überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Risikolandkarte, der eingetretenen Schäden und erstellt jährlich einen OpRisk-Bericht.

Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Voraussetzungen für die Einführung in einem Konzept ausgearbeitet. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt nach Genehmigung des Gesamtvorstands der laufende Handel beziehungsweise der Abschluss des Einmalgeschäfts.

Vor einer geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität im Rahmen des entsprechenden Projekts erhoben und analysiert.

Das Risikocontrolling hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren.

Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzungen der Risikostrategie maßgeblich beteiligt. Diese für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter des Unternehmenscontrollings wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem Leiter der Abteilung, unterstellt ist er dem Überwachungsvorstand.

Die Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken. Die Aufgaben werden vom Leiter des Kreditrisikomanagements wahrgenommen. In der Abteilung Beauftragtenwesen sind die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen sowie Compliance-Funktion gemäß WpHG zusammengefasst. Der Leiter des Beauftragtenwesens ist unmittelbar dem Überwachungsvorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage auf derer die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Dazu zählen auch die Prüfung des Risikomanagements sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2017 nicht ergeben. Vorschläge der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden umgesetzt.

Phasen des Risikomanagementprozesses

Mit dem Ziel der Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems zur Analyse und Quantifizierung der bestehenden Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationellen Risiken unterscheiden wir vier Phasen im Risikomanagementprozess. Zuerst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation bestehende und zukünftige wesentliche Risiken identifiziert werden, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Hierzu zählen beispielsweise die bei neuen Produkten oder komplexen Geschäften bestehenden Risiken und deren Integration in das bestehende System. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Risikoidentifikation berücksichtigt. Ziel der Risikobeurteilung ist mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu bewerten. Dabei wurden für die wesentlichen Risiken angemessene Risikomessungen für die Risikotragfähigkeit und Stresstests durchgeführt. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern sowie der Analyseergebnisse an den Vorstand, den Verwaltungsrat und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das

Risikocontrolling. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung über die wesentlichen Risiken gemäß MaRisk erfolgt auch eine bedarfsgerechte Ad-hoc-Berichterstattung. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsberechnung stellt die Sparkasse ihr Risikodeckungspotenzial den eingegangenen Risiken gegenüber. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Sparkasse setzt ein auf periodischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Sie richtet sich dabei an einem Going-Concern-Ansatz aus, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des zur Risikoabdeckung bereitgestellten Risikodeckungspotenzials die Mindestkapitalanforderungen gem. CRR einschließlich der von der Aufsicht angeordneten zusätzlichen harten Eigenmittelanforderungen gemäß § 10 Abs. 3 KWG erfüllt werden können. Ausgehend vom Risikodeckungspotenzial werden Abzugspositionen angesetzt, die die erwarteten negativen Wertänderungen und Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind, abdecken. Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom verbleibenden maximalen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken zur Verfügung stehen soll. Wesentliche Bestandteile des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sind das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres und die Vorsorgereserven nach §§ 340f und 340g HGB. Anschließend werden die quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf die aus dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Limite angerechnet.

Das eingerichtete Limitsystem stellt sich bezogen auf den Planungshorizont 31.12.2018 wie folgt dar:

Limitsystem		
	TEUR	
	Limit	Auslastung
Adressenausfallrisiko	8.800	5.676
Marktpreisrisiko	13.500	8.787
Operationelles Risiko	650	411
Liquiditätsrisiko	800	521
Summe	23.750	15.394

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist auf eine rollierende Zwölf-Monats-Betrachtung ausgerichtet.

Um einen möglichen etwaigen Kapitalbedarf rechtzeitig identifizieren zu können, haben wir einen Kapitalplanungsprozess bis zum Jahr 2021 angestellt. Dabei wurden Annahmen über die zukünftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapitalbedarf der Sparkasse getroffen (z.B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, Synergien im Personalbereich).

Danach kann das für die Risikotragfähigkeit nach MaRisk zur Verfügung gestellte periodische Risikodeckungspotenzial von aktuell 23,8 Mio. EUR bis 2021 beibehalten werden. Auf Basis des aktuellen Risikoszenarios wäre die Risikotragfähigkeit im Zeitverlauf jederzeit problemlos gegeben.

Risikostrategie

Beim Umgang mit unseren Geschäftsrisiken verfolgen wir auf Basis der Risikotragfähigkeit eine Risikostrategie die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Risiken und für die Umsetzung der Risikostrategie und baut dabei auf das risikobewusste Verhalten aller Mitarbeiter.
- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken wesentlicher Auslagerungen. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung wesentlicher Geschäftsaktivitäten sowie bestehende Risiko- und Ertragskonzentrationen.
- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse geschützt werden. Durch die Festlegung von Risikotoleranzen wurde bestimmt, zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.
- Innerhalb ihres Verantwortungsbereiches haben unsere Führungskräfte für ein entsprechend an den Vorgaben des Vorstandes orientiertes Verhältnis von eingegangenen Risiken zu erzielten Erträgen zu sorgen. Es sollen nur Risiken mit einem für die Sparkasse günstigen Verhältnis von Risiko zu Ertrag eingegangen werden. Risiken mit ungünstiger Relation sollen vermieden, vermindert oder kompensiert werden. Die eingesetzten Kontrolleinheiten haben dies zu überwachen.
- Unser hervorragender Ruf bei der Kundschaft muss, auch durch den Einsatz des Risikomanagements, gefestigt und erhalten werden.
- Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen und Risikogehalt durchzuführen.
- Die zuständigen Entscheidungsträger müssen die erforderlichen Informationen vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt bekommen.
- Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.
- Grundsätzlich sind alle Betriebsabläufe durch die Interne Revision zu prüfen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und sukzessive weiterentwickelt.

4.1.2 Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner aufgrund der Verschlechterung ihrer Bonität oder deren Zahlungsfähigkeit.

Kundengeschäft

Da das Kundenkreditgeschäft ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse bildet, ist das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Überwachung und Steuerung dieser Risiken eine Kernkompetenz der Sparkasse. In der Risikostrategie wird für alle Geschäftssegmente die Risikoneigung differenziert nach Kundensegmenten und Risikoklassen definiert. Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kundengeschäfts geschieht unter Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Das Kundenkreditportfolio der Sparkasse setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2017		31.12.2016	
	TEUR	%	TEUR	%
Privatpersonen	395.822	52,0	389.825	53,1
Unternehmen	282.332	37,1	267.770	47,2
Öffentliche Haushalte	46.689	6,1	47.934	3,4
Sonstige Kreditnehmer	36.190	4,8	29.035	2,5
Kundenkreditvolumen	761.033	100,0%	734.564	100,0

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken setzt die Sparkasse Wiesental Rating-Scoring-Verfahren ein. Darin basiert die quantitative Bonitätsbeurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot sowie die Branchenaussichten bewertet. Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten unter Einbeziehung der Informationen der Firmenkundenbetreuer. Problembehaftete bzw. ausfallgefährdete sowie notleidende Engagements werden erforderlichenfalls an das Kreditrisikomanagement (KRM) abgegeben bzw. durch das KRM betreut.

Die nachstehende Übersicht zeigt die Verteilung unseres mit Rating- und Scoringverfahren beurteilten Kundenkreditportfolios (klassische Kundenkredite, d.h. ohne Wertpapiere, Derivate und Beteiligungen) nach Ratingklassen im Vergleich zum Vorjahr:

Externes Rating (Moody's, S&P, Fitch)	AAA bis BBB	BBB- bis BB+	BB bis BB-	B+ bis C	D	ungeratet
Ratingklasse	1 bis 3	4 bis 6	7 bis 9	10 bis 15	16 bis 18	-
31.12.2017 (in %)	63,0	15,6	11,1	6,3	2,6	1,5
31.12.2016 (in %)	59,5	17,8	10,5	7,3	3,8	1,0

Ergänzend werden im Kundenkreditgeschäft neben der reinen Kundenbonitätsbeurteilung auch die Sicherheiten bei der Risikoklassifizierung berücksichtigt. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit. Zusätzlich hat sich die Sparkasse interne Obergrenzen auferlegt.

Wir berechnen das Adressenausfallrisiko für die Risikotragfähigkeit ratingbasiert. Ausgehend von den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den jeweiligen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wird eine Verschlechterung der Ratings aller Kreditnehmer um eine Note unterstellt.

Die für außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse durchgeführten Stresstests wurden auf Basis folgender Annahmen erstellt:

- Ausfall der fünf größten Kreditnehmer der Risikobranchen gem. Risikostrategie
- Ratingverschlechterung um drei Noten
- Verschlechterung der Sicherheitenerlösquote bei den EWB-Fällen um 10%

Das Kundenkreditportfolio unserer Sparkasse ist nach Größenklassen, Branchen und Ratingklassen insgesamt ausgewogen. Der Anteil der erfahrungsgemäß mit höheren Risiken behafteten originären Unternehmenskredite liegt unter dem Verbandsdurchschnitt. Länderrisiken sind im Kundenkreditgeschäft von untergeordneter Bedeutung. Risikokonzentrationen wurden im Bereich der CHF-Finanzierungen identifiziert.

Das zum Jahresende 2017 auf den Planungshorizont 31.12.2018 bestehende Limit für Adressenausfallrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft in Höhe von 5,0 Mio. € ist zu 66,0%

ausgelastet. Aufgrund der tatsächlich eingetretenen Bewertungsaufwendungen der Vorjahre gehen wir von keiner signifikanten Veränderung der Risikosituation aus.

Eigengeschäfte

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Eigengeschäften bestehen Limite je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite). Diese Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung begrenzt. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Unternehmenscontrolling berechnet.

Das Volumen der Eigengeschäfte (ohne liquide Mittel) beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 224,7 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheine.

Dabei zeigt sich folgende Ratingverteilung:

Externes Rating (Moody's, S&P, Fitch)	AAA bis BBB	BBB- bis BB+	BB bis BB-	B+ und schlechter	ungeratet
Ratingklasse	1 bis 3	4-6	7-9	ab 10	
31.12.2017 (in %)	83,7	14,3	1,8	0,0	0,2
31.12.2016 (in %)	75,2	11,0	1,8	2,0	10,0

Unsere Wertpapiere verfügen zu 96,7% über ein Investmentgrade-Rating.

Wir berechnen das Adressenausfallrisiko für die Risikotragfähigkeit ratingbasiert. Ausgehend von den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wird eine Verschlechterung der Ratings aller Papiere um 2 Noten unterstellt.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests wurden auf der Basis der folgenden Annahmen erstellt:

- Ratingverschlechterung um 3 Noten

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2017 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen. Zum Jahresende 2017 war das Limit für diese Risiken auf den Planungshorizont 31.12.2018 mit 1,8 Mio. EUR bzw. 48,5% ausgelastet, so dass wir von einer weiter guten Risikosituation ausgehen.

Risikokonzentrationen sehen wir u.a. in den Bereichen der LBBW, der Branchengruppe „Banken“ und bei den Kreditgewährungen an ausländische Emittenten.

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlage. Darüber hinaus besteht das Risiko steigender Umlagen beim SVBW.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und werden teilweise auch indirekt über den SVBW gehalten. Das Beteiligungsportfolio beläuft sich insgesamt auf 9,5 Mio. EUR und liegt damit auf Vorjahresniveau.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVBW. Die Beteiligungsrisiken werden zusätzlich

über Stressszenarien abgebildet. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Unser Risiko aus den Verbundbeteiligungen beläuft sich zum Jahresende bezogen auf den Planungshorizont 31.12.2018 auf 1,5 Mio. EUR. Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse auf die großen Verbundbeteiligungen (LBBW, SVBW, SV-Sparkassenversicherung). Weitere Informationen zu Verbundbeteiligungen sind dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen.

4.1.3 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Anlagebuchs

Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen werden auf Basis von Szenarioanalysen gemessen und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet.

Bei den verzinslichen Wertpapieren erfolgt die Prognose eines zukünftigen Verlustes über eine Szenarioanalyse, bei der sowohl unterschiedliche Zinsentwicklungen als auch eine Anstieg des Spreadniveaus simuliert wird. Die Parameter leiten sich dabei u.a. aus den adaptierten Zinsschockszenarien aus BCBS 368 ab. Die übrigen Marktpreisrisiken (Aktienkurs-, Immobilienpreis- und Rohstoffpreisrisiken) werden ebenfalls mittels Szenarioanalysen gemessen.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2017 innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Zum Jahresende 2017 war das Risikolimit aus Handelsgeschäften bezogen auf den Planungshorizont 31.12.2018 mit 8,8 Mio. EUR bzw. 70,3% ausgelastet.

Die für außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse durchgeführten Stresstests wurden auf Basis der folgenden Annahmen durchgeführt:

- Nochmaliger starker Rückgang des Zinsniveaus
- Starke Ausweitung der Spreadaufschläge
- Starker Rückgang der Fonds- bzw. Immobilienpreise

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte (ohne liquide Mittel) hat sich insbesondere durch Fälligkeiten im Vergleich zum Vorjahr um gut 10,0% reduziert.

Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch

Die Sparkasse setzt im Rahmen der institutsspezifischen Risikosteuerung bei der periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts regelmäßig das Simulationstool GuV-Planer ein. Zum Jahresende 2017 beläuft sich das Zinsänderungsrisiko im verwendeten Szenario auf 0 TEUR. Ursächlich ist der Ansatz des adaptierten „Up-Szenarios“ aus BCBS 368. Hier ist die negative Auswirkung auf den Zinsüberschuss und das Bewertungsergebnis aller untersuchter Szenarien maximal.

Zur wertorientierten Quantifizierung und Überwachung des Zinsänderungsrisikos mittels des Risikomaßes Value-at-Risk setzt die Abteilung Unternehmenscontrolling die Anwendung

sDIS OSPlus ein. Dabei wird ein Konfidenzniveau von 95%, eine Haltedauer von 3 Monaten und der Beobachtungszeitraum 1988 bis 2016 zugrunde gelegt.

Nachfolgende Übersicht zeigt die wertorientierten Zinsänderungsrisiken anhand des Value at Risk in 2017:

2017				
in Mio. EUR	Q4	Q3	Q2	Q1
VaR	7,74	5,97	5,92	5,44

Darüber hinaus wird mit Hilfe dieses Instruments die risikoadjustierte Performancekennziffer RORAC (return on risk adjusted capital) ermittelt, bei der die Mehrperformance in Relation zum Risiko des Portfolios gesetzt wird. Die RORAC-Kennziffer betrug zum Jahresende 17,8%.

Durch die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) lassen wir bei Bedarf eine Bilanzstrukturanalyse erstellen, die ebenfalls eine wertorientierte Ermittlung des Zinsänderungsrisikos beinhaltet.

Der Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 2 KWG in Verbindung mit dem BaFin-Rundschreiben 11/2011 (Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung um + 200 Basispunkte) belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 17,8% (Verhältnis der negativen Barwertänderung des Zinsbuchs zu den regulatorischen Eigenmitteln).

Die für außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse durchgeführten Stresstests wurden u.a. auf Basis folgender Annahme erstellt:

- Nochmaliger starker Rückgang des Zinsniveaus

Als Ergebnis dieser Simulationen ist festzuhalten, dass sämtliche regulatorischen Kennzahlen nach CRR bei Eintritt des Stressfalls eingehalten werden.

4.1.4 Liquiditätsrisiken

Das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abruftrisiken; Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen beschafft werden können.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dient der Sparkasse der Liquiditätsstatus. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Rechnungswesen gemessen und dient der Disposition der Tagesliquidität. Unplanmäßige Entwicklungen wie z.B. vorzeitige Kündigungen werden im Rahmen der Risikofrüherkennung überwacht. In liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert.

Handlungsalternativen für einen Liquiditätsengpass wurden in einem Notfallplan definiert.

Zur Messung und Limitierung des Liquiditätspuffers orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung, den MaRisk und der täglich einzuhaltenden Liquiditätsdeckungsquote (LCR). Über die Liquiditätssituation wird

der Vorstand durch die Abteilung Rechnungswesen täglich informiert. Die Liquidität der Sparkasse war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Ausschlaggebend hierfür ist das Volumen an hochliquiden Wertpapieren sowie über die Mindestreservevorschriften hinaus bestehende hohe Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das zum Jahresende 2017 auf den Planungshorizont 31.12.2018 bestehende Limit für Liquiditätsrisiken (Refinanzierungsrisiko) in Höhe von 800 TEUR ist zu 65,1% ausgelastet, so dass wir von einer als günstig einzustufenden Risikosituation ausgehen.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests wurden auf Basis folgender Annahme erstellt:

- Massive Verteuerung der Refinanzierungskosten
- Abzug von Kundeneinlagen

4.1.5 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeiter, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist letztendlich der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken einmal jährlich identifiziert und dokumentiert. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständigen Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert und zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert. Darüber hinaus setzt die Sparkasse das vom DSGVO im Projekt "Operationelle Risiken" entwickelte Instrument "fokussierte Risikolandkarte" ein. Die "fokussierte Risikolandkarte" dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung).

Die Risikoquantifizierung im Rahmen der Risikotragfähigkeit erfolgt über das zentral bei der SR entwickelte „OpRisk-Schätzverfahren“. Operationelle Risiken werden hierbei auf der Grundlage eingetretener Schadensfälle bei der Sparkasse sowie den bundesweit gesammelten Schadensfällen bei der SR geschätzt. Das vorgegebene Risikolimit war zum 31.12.2017 mit 411 TEUR bzw. 63,3% ausgelastet. Diese Risiken sind für die Sparkasse nicht von wesentlicher Bedeutung.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels des OpRisk-Berichts durch das Vorstandssekretariat jährlich und bei Eintritt bedeutender Schadensfälle in folgendem Umfang dargelegt:

- aufgetretene bedeutende Schadensfälle
- ermittelte Risiken
- getroffene Maßnahmen.

Die für außergewöhnliche Ereignisse durchgeführten Stresstests wurden auf Basis der folgenden Annahme erstellt:

- Erhöhung der Schadenshäufigkeit und -höhe

4.1.6 Berichtswesen

Der Notwendigkeit eines angemessenen und zeitnahen Risikoinformationswesens tragen wir durch den Risikobericht Rechnung, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat vierteljährlich vorgelegt wird. Er beinhaltet unter anderem folgende Darstellungen und ggf. erforderliche Kommentierungen:

- zur Zusammensetzung und Entwicklung des Kreditportfolios nach wesentlichen Strukturmerkmalen
- zu Großkrediten und bemerkenswerten Engagements
- zu den festgelegten internen Limiten
- zu bedeutenden Limitüberschreitungen und deren Gründe
- zur Entwicklung des Neugeschäfts
- zur Entwicklung der Risikovorsorge
- zu wesentlichen Kreditentscheidungen, soweit sie von unserer Risikostrategie abweichen oder die vom Vorstand im Rahmen seiner Krediteinzelkompetenz bei abweichenden Voten entschieden wurden
- zur Zusammensetzung und Entwicklung der Handelsgeschäfte
- zu Risiken aus Verbundbeteiligungen
- zur Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen und zur Entwicklung des Zinsänderungsrisikos
- zum Zinsrisikokoeffizient der BaFin
- zu den Liquiditäts- und Operationellen Risiken
- zur Risikotragfähigkeit nach MaRisk
- zu Stresstestergebnissen und Risikokonzentrationen
- zu Änderungen der wesentlichen Annahmen oder Parametern
- zu Handlungsoptionen für die Entscheidungsträger

4.1.7 Gesamtbild der Risikolage

Unser Haus verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise über einen einheitlichen Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. In 2017 bewegten sich die Risiken jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems, das Gesamtlimit wurde jederzeit eingehalten. Die vergebenen Risikolimits waren am Bilanzstichtag insgesamt mit 64,8% ausgelastet. Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial noch abgedeckt werden können. Die Risikolage ist insgesamt als vergleichsweise günstig einzustufen.

Bezüglich der Adresse LBBW besteht eine Risikokonzentration. Darüber hinaus bestehen Risikokonzentrationen bei der Branchengruppe Banken, beim Zinsänderungsrisiko, beim Auslandskreditvolumen und aufgrund der hohen IT-mäßigen Abhängigkeit bei der Finanz Informatik GmbH & Co. KG. Daneben bestehen Risikokonzentrationen im Bereich der Assetklasse Corporates sowie den spreadrisikobehafteten Anlagen im Depot A.

Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind auf Basis der Risikoinventur nicht erkennbar. Ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld wird zu weiteren Ertragsrückgängen in unserem Haus führen, kompensieren wollen wir diese unter anderem durch Synergien aus der Fusion und effizientere Prozesse. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

4.2 Prognose- und Chancenbericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen. Eine verlässliche Prognose ist derzeit besonders schwierig, da Unwägbarkeiten in Bezug auf die bestehenden geopolitischen Risiken (zum Beispiel Naher Osten, Nordkorea), die weitere Zinsentwicklung (Zinswende in USA und EU) bestehen, die auch mit einer steigenden Volatilität an den Finanzmärkten einhergehen und auch die Konjunkturentwicklung bedrohen könnten. Darüber hinaus wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung belastet.

Chancen erwarten wir aus der Weiterführung der Neuausrichtung unseres Vertriebs. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Telefoncenter oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet angesprochen werden.

Rahmenbedingungen für 2018

Die meisten aktuellen Prognosen gehen für 2018 von einem fortgesetzten Aufschwung der Weltwirtschaft aus. Allerdings schweben einige große Risiken über diesem Ausblick. Die Gefahr wieder auflebender protektionistischer Tendenzen ist akut. Diese würden sich vor allem langfristig negativ auf Wohlstand und Wachstumsdynamik auswirken. Von den Steuerreformen in den USA dürfte, unabhängig davon, wie sich deren fiskalische Nachhaltigkeit erweisen wird, kurzfristig zunächst einmal eine stimulierende Wirkung ausgehen.

Geopolitische Risiken aus militärischen Konflikten und Terror können jederzeit kurzfristigere Schocks auslösen. Außerdem sind die Schuldenstände in vielen Ländern hoch, nicht nur in Bezug auf die Staatsverschuldung, sondern auch im privaten Sektor bei Haushalten und Unternehmen. Auch das kann zur Belastung und Wachstumsbremse werden. Zu den politischen Störfaktoren gehören in Europa der Brexit und darüber hinaus die unklaren Perspektiven der institutionellen Weiterentwicklung der EU und des Euroraums.

All diese Risiken sind für Konjunkturprognosen kaum konkret zu kalkulieren. Die einschlägigen Vorhersagen gehen in ihren Hauptszenarien davon aus, dass die Wirtschaftsentwicklung nicht in größerer Dimension beeinträchtigt wird. Tatsächlich hat sich das Wachstum in den letzten Jahren immer wieder weitgehend immun gegenüber den komplexen Risikolagen erwiesen. Die OECD etwa geht von einem Wachstum der Weltproduktion 2018 in Höhe von 3,7% aus. Das entspräche ungefähr dem Tempo des Vorjahres. Auch der Welthandel soll sich gemäß OECD um 4,1% ausdehnen. Das ist zwar etwas langsamer als 2017, aber immer noch eine überproportionale Rate, die eine weitere Integration der Weltwirtschaft verheißt.

In einem solchen freundlichen außenwirtschaftlichen Umfeld kann auch die deutsche Wirtschaft ihren Aufschwung kraftvoll fortsetzen. Der Hauptantrieb stützt sich dabei hierzulande auf die Binnennachfrage und ihre robusten Fundamente. Die gute Beschäftigungslage und Einkommensentwicklung, anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen, die Abwesenheit von breiten kreditfinanzierten Überkapazitäten und die soliden Staatsfinanzen verleihen der deutschen Wirtschaft eine sehr solide Basis. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt könnte 2018 insgesamt in der Größenordnung von 2,5% zulegen.

In Einklang mit der „Story“ eines reifen Aufschwungs mit 2018 als dem fünften Jahr in Folge mit einem Wachstum über dem Potenzialpfad und mit einer weiter steigenden Kapazitätsauslastung sollte die Investitionstätigkeit überproportional zulegen. Aber auch der Wohnungsbau dürfte sich mit einem Produktionswachstum von annähernd 3% immer noch recht dynamisch entwickeln.

Trotz der 2018 einmal mehr zu erwartenden neuen Rekordstände bei der Zahl der Erwerbstätigen bzw. trotz weiterer Rückgänge der Arbeitslosenquoten dürfte der Lohn- und Preisdruck 2018 noch überschaubar bleiben. Die meisten der gängigen Prognosen sehen auf der Ebene der Verbraucherpreise ähnliche Raten wie im Vorjahr voraus.

Der Euroraum, der 2017 sogar etwas stärker als Deutschland gewachsen ist, dürfte auch 2018 wieder eine vergleichbar gute Rate erreichen. Weil der Aufholprozess gemessen am Arbeitsmarkt und der Kapazitätsauslastung aber in den meisten Ländern noch nicht so weit gediehen ist wie in Deutschland, bleibt der Preisauftrieb auf der Ebene des gesamten Währungsraums noch etwas geringer. Das Eurosystem veranschlagt für 2018 eine Jahresrate von 1,4%. Damit begründet die EZB ihren immer noch expansiven Kurs. Ihre Anleihekäufe hat sie bereits beschlossen, bis mindestens September 2018 fortzusetzen, auch wenn das monatliche Kaufvolumen ab Januar 2018 halbiert wurde. Erst nach dem Ende der Netto-Ankäufe will die EZB an eine Änderung der Leitzinsen gehen. Spätestens im Laufe des Sommers 2018 sind Signale zu erwarten, wie es mit dem Ankaufprogramm nach September 2018 weitergeht.

Der DSGV plädiert für ein baldiges Ende des Kaufprogramms und dann für eine Normalisierung der Zinsen. Wir halten es für problematisch, dass sich die EZB so lange auf den außerordentlichen expansiven Kurs festgelegt hat. Angesichts der sehr guten Konjunktur im Euroraum droht die EZB ggf. hinter die notwendige Reaktionskurve im Falle einer sich beschleunigenden realwirtschaftlichen und dann auch preislichen Entwicklung zu geraten.

Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

Die für 2017 erwartete leichte Verringerung der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) ist mit einem Rückgang von 2,9% eingetreten.

Für das Geschäftsjahr 2018 erwarten wir vor dem Hintergrund der dargestellten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine leicht ansteigende Durchschnittsbilanzsumme.

Im Kreditgeschäft gingen wir für das Geschäftsjahr 2017 von einer mäßig steigenden originären Kreditnachfrage aus. Diese Prognose wurde erheblich übertroffen. Maßgeblich hierfür war einerseits die weiter lebhaftere Nachfrage nach privaten Immobilienfinanzierungen und andererseits starke Mittelzuflüsse im Kreditersatzgeschäft.

Für das Jahr 2018 rechnen wir insgesamt mit einer weiter steigenden originären Kreditnachfrage, die auf Grund umfangreicher Bautätigkeiten im Geschäftsgebiet von der Nachfrage nach Wohnbaukrediten getragen werden dürfte.

Beim Mittelaufkommen von Kunden erwarteten wir 2017 eine leicht rückläufige Entwicklung. Die tatsächliche Entwicklung steht mit der Prognose nicht völlig im Einklang, das Mittelaufkommen nahm trotz fehlender Verzinsung und der Berechnung von Verwahrentgelten um 0,2% zu.

Für 2018 rechnen wir auf Basis der Jahresendbestände mit einem leicht rückläufigen Mittelaufkommen von Kunden.

Unsere Erwartung für 2017 auf ein Zinsniveau mit weiterhin negativen Renditen bei einer sehr flachen Zinskurve und damit einhergehend mit einer weiteren Einengung unserer Zinsspanne, ist eingetreten. Wesentlich verursacht durch die Ankaufprogramme der EZB verblieb das Zinsniveau im Verlauf des Jahres 2017 auf einem historisch niedrigen Niveau; die Umlaufrendite verlief im 1. Halbjahr zeitweise im negativen Bereich.

Für das Jahr 2018 erwarten wir ein leicht ansteigendes Zinsniveau allerdings weiterhin mit negativen Renditen bei einer etwas steileren Zinskurve. Damit einhergehend rechnen wir mit einer weiteren Einengung unserer Zinsspanne.

Den für 2017 erwarteten leichten Rückgang im Provisionsergebnis konnten wir abwenden. Ursächlich waren sehr gute Ergebnisse im Provisionsertrag aus dem Wertpapier- und dem Vermittlungsgeschäft.

In 2018 rechnen wir mit einem leicht steigenden Provisionsergebnis.

Den prognostizierten Rückgang im Verwaltungsaufwand 2017 konnten wir wie prognostiziert realisieren. Bei den Personalkosten konnten wir durch erhöhte Fluktuation Einsparungen erzielen, die deutlich über unsere Erwartungen hinausgingen. Entgegen unserer Einschätzung konnten wir auch bei den Sachkosten Einsparungen erzielen.

Für 2018 erwarten wir nur leicht steigende Verwaltungsaufwendungen – sowohl im Personal- wie auch im Sachkostenbereich.

Für 2017 rechneten wir mit einer notwendigen Zuführung zur Risikovorsorge. Diese Entwicklung ist so eingetreten.

Auch in 2018 rechnen wir per Saldo mit einer notwendigen Zuführung zur Risikovorsorge.

Die Abschreibungen auf unseren Wertpapierbestand waren insbesondere durch Fälligkeiten geprägt, das Risiko höherer Bewertungsmaßnahmen aufgrund steigender Zinsen sahen wir als gering an. Diese Prognose hat sich im Laufe des Jahres 2017 bewahrheitet.

Auch für 2018 erwarten wir in unserem Wertpapierbestand Abschreibungsbedarf vorwiegend im Rahmen anstehender Fälligkeiten. Abschreibungsnotwendigkeiten wegen steigender Zinsen erwarten wir allenfalls in geringem Umfang.

Aufgrund der erhöhten Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenmittelausstattung im Rahmen von Basel III erwarteten wir für 2017 eine stagnierende Gesamtkapitalquote. Erfreulicherweise konnte diese in 2017 entgegen unserer Prognose gesteigert werden.

Für 2018 erwarten wir eine leicht steigende Gesamtkapitalquote.

Gesamtaussage

Unsere Perspektive für das Geschäftsjahr 2018 beurteilen wir insgesamt verhalten positiv, sofern sich die Rahmenbedingungen wie unterstellt entwickeln. Wir erwarten bei weiterhin sehr geringem Zinsniveau eine Geschäftsentwicklung mit rückläufigem Ergebnis vor Bewertung. Die Sparkasse wird die für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendigen Eigenmittel aus dem erwarteten zukünftigen Gewinn weiterhin selbst erwirtschaften können.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Schopfheim, 05. April 2018

Der Vorstand der Sparkasse Wiesental

Lothar Müller

Georg Ückert

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach dem Sparkassengesetz und der Satzung der Sparkasse übertragenen Aufgaben wahrgenommen. Er wurde in seinen turnusmäßigen Sitzungen vom Vorstand laufend über grundsätzliche und bedeutsame Fragen der Geschäftspolitik unterrichtet. Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg hat den Jahresabschluss 2017 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 5.6.2018 den Jahresabschluss festgestellt, den Jahresbericht gebilligt und beschlossen, den Bilanzgewinn gemäß § 31 Abs. 2 SpG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen. Der Lagebericht des Vorstandes findet die Zustimmung des Verwaltungsrates.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates, des Kreditausschusses, dem Vorstand sowie allen Mitarbeitern der Sparkasse danke ich für die gute und erfolgreich geleistete Arbeit.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Christof Nitz (Bürgermeister)

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2017



der
Sitz

Sparkasse Wiesental
Schopfheim und Zell i. W.

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Freiburg i. Br.
HRA 670386

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2017

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		9.612.370,09		8.725
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		85.827.839,85		92.879
			95.440.209,94	101.604
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		12.997.095,99		15.690
b) andere Forderungen		109.856.922,38		78.815
			122.854.018,37	94.504
4. Forderungen an Kunden			753.702.262,96	727.329
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	350.100.573,53	EUR		(346.578)
Kommunalkredite	59.022.880,20	EUR		(58.954)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		22.936.773,41		23.175
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20.797.051,49	EUR		(21.064)
bb) von anderen Emittenten		79.697.830,03		110.538
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	62.686.354,54	EUR		(90.400)
			102.634.603,44	133.713
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			102.634.603,44	133.713
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				47.119
6a. Handelsbestand				0
7. Beteiligungen			9.175.674,91	9.176
darunter:				
an Kreditinstituten	181.810,49	EUR		(182)
an Finanzdienstleistungsinstituten	684.647,27	EUR		(685)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			1.725.152,90	1.470
darunter:				
Treuhandkredite	1.725.152,90	EUR		(1.470)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		6.022,56		12
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			6.022,56	12
12. Sachanlagen			9.189.093,98	9.390
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.053.415,05	2.235
14. Rechnungsabgrenzungsposten			19.777,97	24
Summe der Aktiva			1.115.396.396,43	1.126.578

	EUR	EUR	EUR	31.12.2016 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		54.290.465,34		50.114
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		122.318.362,09		143.068
			176.608.827,43	193.182
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	390.988.067,83			370.726
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	10.849.290,08			25.167
		401.837.357,91		395.894
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	352.430.033,94			338.018
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	51.189.768,47			71.755
		403.619.802,41		409.774
		0,00		0
			805.457.160,32	805.667
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.725.152,90	1.470
darunter:				
Treuhandkredite	1.725.152,90 EUR			(1.470)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.313.119,80	1.373
6. Rechnungsabgrenzungsposten			80.922,50	51
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		16.171.676,00		16.310
b) Steuerrückstellungen		141.542,85		12
c) andere Rückstellungen		10.454.507,98		10.336
			26.767.726,83	26.658
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			11.992.246,56	10.224
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			39.700.000,00	37.100
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		1.942.909,14		1.943
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	49.308.209,87			48.397
		49.308.209,87		48.397
d) Bilanzgewinn		500.121,08		511
			51.751.240,09	50.851
Summe der Passiva			1.115.396.396,43	1.126.578
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		95.819.090,30		70.600
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			95.819.090,30	70.600
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		50.735.621,31		38.594
			50.735.621,31	38.594

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017**

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		20.552.560,79		23.058
abgesetzte negative Zinsen	137.470,64	EUR	(69)	(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00	EUR	(0)	(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		3.035.596,39		4.058
abgesetzte negative Zinsen	0,00	EUR	(0)	(0)
		23.588.157,18		27.116
2. Zinsaufwendungen		8.125.793,98		8.157
abgesetzte positive Zinsen	199.998,80	EUR	(234)	(572)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.451.341,26	EUR	(572)	(572)
			15.462.363,20	18.959
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		1.043.336,20		1.141
b) Beteiligungen		591.933,17		633
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			1.635.269,37	1.774
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		6.870.378,46		6.692
6. Provisionsaufwendungen		396.065,53		412
			6.474.312,93	6.280
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.415.751,42	1.440
aus der Fremdwährungsumrechnung	324.324,01	EUR	(364)	(364)
9. (weggefallen)				
			24.987.696,92	28.453
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		9.129.185,12		9.803
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung		2.783.605,64		5.066
	854.568,26	EUR	(2.982)	(2.982)
			11.912.790,76	14.869
b) andere Verwaltungsaufwendungen		6.028.591,37		6.179
			17.941.382,13	21.048
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			642.563,17	1.250
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			709.702,61	683
aus der Fremdwährungsumrechnung	172,10	EUR	(0)	(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		475.005,82		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		1.879
			475.005,82	1.879
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		167
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			0,00	167
			0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			2.600.000,00	4.150
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			2.619.043,19	3.034
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.564.995,88		1.993
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		40.981,86		42
			1.605.977,74	2.035
25. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			112.944,37	113
26. Jahresüberschuss			900.121,08	886
27. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			900.121,08	886
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			900.121,08	886
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		400.000,00		375
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			400.000,00	375
30. Bilanzgewinn			500.121,08	511